

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 6 (1930)
Heft: 36

Artikel: Frauenkreuzzug [Fortsetzung]
Autor: Ammers-Küller, Jo van
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-755948>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ungarische Bauern beim Walzen der Kornäcker
Phot. Kluger & Szegedy

frauenkreuzzug

ROMAN VON JO VAN AMMERS-KÜLLER
COPYRIGHT BY CARL SCHÜNEMANN VERLAG, BREMEN

Neueintretende Abonnenten erhalten den bisher erschienenen Teil des Romans auf Wunsch gratis nachgeliefert.

6

Das hatte den Männern durch die ganze Geschichte hin ihre abscheuliche Gewalt über die Frauen gegeben: das Verlangen nach schmucker Kleidung. Dieser Trieb mußte ausgerottet werden, wenn die Frauen jemals die ihnen gebührende Macht erobern wollten. Eitelkeit war gleichbedeutend mit Abhängigkeit; die Männer hatten die Eitelkeit erst ermöglicht und ermuntert und ihr ganzes System der Herrschaft und Ausbeutung darauf begründet. In den Augen der Männer waren Frauen nichts anderes als Puppen und Spielzeug, ein Spielzeug, das man, wenn man keine Freude mehr daran hatte, zerschlug und in die Ecke warf. — Und jetzt öffnete sich die geballte Faust, und die knochige Hand begann Evelyns blonden Kopf, der an ihren Knien lag, zu streicheln. Die zwingende, beschwörende Stimme klang jetzt weicher, zugleich aber auch dringlicher.

«Dies ist der große Krieg der Geschlechter, der unbarmerzige Lebenskampf um die Macht ... der Streit, der einmal ausgetragen werden mußte, nach-

dem die eine Hälfte der Menschheit jahrtausendlang die andere unterdrückt hat. Denn es ist nicht wahr, Kind, was in den Büchern steht und was die Geistlichen von der Kanzel verkünden ... Wir Suffragetten, die wir die harte Wirklichkeit kennengelernt haben, wissen, daß es nicht wahr ist: die Männer haben die Frauen nicht lieb, wenn sie es sich auch eine kurze Zeit so vorstellen mögen und auch wir es uns oftmals unser ganzes Leben hindurch einbilden. Wir haben es bitter zu büßen, daß unsere Mütter uns mit diesem Gemeinplatz in die Welt geschickt haben! Der Mann ist nicht der Verehrer und Schützer, er ist der Ausbeuter und Unterdrücker — und sobald eine Frau nur den Versuch macht, sich seinem Joch zu entziehen, zeigt er sein wahres Gesicht: dann bricht der Haß hervor, und der Mann rächt sich ohne Gnade; denn immer ist das Gesetz auf seiner Seite, da es ja allein von Männern gemacht ist ... Turmhoch lodert der Haß empor, bei jedem Zusammenstoß höher, bis Männer und Frauen in seinen Flammen einander gegenüberstehen ... Hättest du die Männer gesehen, Kind, die mich heute abend anpackten, stießen und traten, dann wäre es dir klar geworden, daß ich nicht übertreibe. Und es muß dir klar werden, Joyce Coornvelt, und du mußt es dir deutlich machen. Mit dem

Schwingen einer edlen, erhabenen Fahne kommen wir nicht zum Ziel; der Kampf der Geschlechter muß bis zum bitteren Ende durchgekämpft werden. Wir, die Soldaten des Frauenkreuzzugs, dürfen keine törichten Vorstellungen von Liebe, von Verehrung, von ehelichem Glück und anhänglicher Unterwerfung für uns großziehen. Nur wer sich von all diesen Dingen freigemacht hat, ist stark und kann das volle Maß seiner Kraft geben ...»

Es war wieder ganz dasselbe wie gestern im Hydepark, wie vorhin im Caxton Hall: Worte wie geflügelte Pfeile, Worte, die eine Zauberkraft umwob, die den Hörer in ihren Bann zwangen, die ein seltsames, verwirrendes Glück verliehen und zugleich eine dumpfe Angst weckten.

Jane Taylor neigte sich zu Evelyn; sie hob das feine, spitze Kinn der jungen Frau in ihrer großen, groben Hand.

«Nicht wahr,» frug sie mit bezwingender Zärtlichkeit, «wir wissen es beide, my darling: nur wer frei ist, kann seine volle Kraft geben ...»

Evelyn stimmte leidenschaftlich zu. Ihre blauen Augen glänzten groß, offen und verlangend in das Gesicht, das sich ihr zuwandte; dann strömten sie von Tränen über. Und Jane Taylor wischte die Tränen ab, mit befehlshaberischer, fast rauher Ge-



Die Möbel-Ausstellung

die zu Ihnen nach Hause kommt!

Bevor Sie Möbel kaufen, prüfen Sie **die neuen Pfister-Prospekte**.

Sie bieten viel! Eine einzigartige Auswahl aparter Modelle. Sie geben Antwort auf die Frage: „Was kostet eine Aussteuer?“ Sie beraten in der Wahl der Möbel. Sie werden Ihnen ein zuverlässiger Führer sein.

Die Mühe ist klein, die Freude groß, wenn Sie untenstehenden Coupon einsenden. Die prächtigen, photographisch illustrierten Prospekte werden Sie entzücken. Sie kosten nichts und sind für Sie ganz unverbindlich.



**Möbel-
Pfister
A.G.**

BASEL ZÜRICH BERN

Ausschneiden und einsenden.

Jeder Käufer von Fr. 1000.— an erhält in Zukunft eine

Lebensversicherung

in der Höhe der Kaufsumme gratis. Die Prämien und die Police werden von unserm Spezial-Fonds bezahlt.

Gegen Einsendung dieses Coupons erhalten Sie die diesbezüglichen Versicherungsprospekte.

Gutschein:

Kk

Als Leser der „Zürcher Illustrierten“ wünsche ich die neuen **Gratis-Prospekte** über folgende Aussteuern:

Gruppe A. Fr. 900.- bis 2000.-	B. Fr. 2000.- bis 3000.-
C. „ 3000.- „ 4500.-	D. „ 4500.- „ 6800.-

Nichtgewünschtes gefl. streichen!

Name und Beruf:

Straße:

Ort:

härde, und streckte dann ihre Hand Joyce entgegen. So fühlte das Mädchen die laue Feuchtigkeit der Tränen an ihren Fingern. All das erschreckende, wunderliche Erleben des langen Abends schien sich in dieser Gebärde zusammenzufassen: es gewann eine tiefe, gewaltige Bedeutung. Gerne hätte sie es sich klargemacht; aber sie vermochte es mit ihrem verwirrten, ermüdeten Denken nicht mehr zu fassen. Doch sie wußte, daß es ihr gegenwärtig bleiben würde, daß es in ihrem Erinnern eingegraben stand: Jane Taylor hatte ihr Evelyns Tränen gegeben — die Tränen Evelyns, die Tom Cornfells Frau gewesen war.

«Morgen,» entschied Jane Taylor — und jetzt war ihre Stimme ganz anders, sachlich und nüchtern geworden —, «morgen teile ich Sie bei unsern Rekruten ein. Man nennt mich den Ausbildungsunteroffizier; denn es ist meine besondere Aufgabe, die junge Garde heranzuziehen. Aus Ihnen kann etwas werden, Joyce, mit Ihrem Kindergesicht und Ihrem geschmeidigen, noch etwas backfischhaften Körper. Aus Ihnen mache ich eine richtige Suffragette, die es mit hundert Männern aufnehmen kann!»

Zehntes Kapitel.

Im Eßzimmer, wo ein behagliches Feuer im Kamin brannte, wo es nach frischem Kaffee roch und die Morgensonne blaß durch die Fenster schien, saß Onkel Henry hinter der ausgebreiteten Daily Mail, als Joyce am nächsten Morgen hereinkam. Sie war blaß und abgespannt, den sie hatte die Nacht über wie im Fieber gelegen: Beständig hatte sie über die Erlebnisse des Abends und über das, was ihr bevorstand, nachdenken müssen.

Die übrigen Damen des Hauses bekamen ihr Frühstück ans Bett serviert, aber Joyce, die an jedem Morgen mit ihrem Hunde einen Frühspaziergang machte, pflegte während des langen ausführlichen Breakfast ihrem Onkel gegenüber zu sitzen, seine Meinungsäußerungen über die Politik des Tages in sich aufzunehmen und über ihr eigenes Ergehen und ihre Pläne Bericht zu erstatten. Henry Cornfelt hatte sich, so sehr er in allen Äußerlichkeiten zum Engländer geworden war, viele stockholländische Eigenschaften bewahrt. Eine von diesen war die Neugierde: Er war gerne vom Tun und Lassen seiner Nebenmenschen unterrichtet und vermochte sich trotz des Spottes seiner Frau und seiner Töchter nicht in den Standpunkt einzuleben, ein modernes junges Mädchen sei ebenso gut imstande, auf sich selber acht zu geben wie die Männer, zu denen die Weiblichkeit früher als zu ihren Beschützern aufgesehen hatte.

Was sollte Joyce aber sagen, wenn der Onkel sie nach der Verwendung ihres gestrigen Abends fragte? Gewiß konnte sie irgend etwas erfinden, einen Besuch bei einer jungen Malerin, die sie auf Glorias Atelier kennengelernt hatte. Aber wenn er nun gerade die Laune hatte, sich nach allen Einzelheiten zu erkundigen? Sie würde sich ganz bestimmt verschnappen. — Onkel Cornfelt war indessen im Augenblick noch nicht wißbegierig. Mit der einen Hand löffelte er seine Haferspeise, mit der andern regierte er die ausgebreitete Zeitung. Sein heftiges Räuspern, sein mürrisches Murmeln zeigten an, daß etwas an seiner Lektüre ihm zu starker Empörung Anlaß gab.

Erst als Rosa, die schmuck, gewandt und freundlich wie an jedem Morgen das Frühstück servierte, seinen Teller weggenommen und einen goldglänzenden Rauchtisch vor ihn hingestellt hatte, brach er unvermittelt los, wobei er mit der Faust auf den Tisch schlug: «Nun geht es aber wirklich über die Hutschnur! Haben wir eine Regierung von Hampelmännern? Sollen diese rasenden Weiber noch länger alles tun dürfen, was sie sich in ihren verrückten Köpfen ausdenken — bis England zum Gelächter der ganzen Welt geworden ist? Mit einer Hundepeitsche! Mit einer Hundepeitsche hat dieses Weib, wenn man sie so nennen darf, in einer Versammlung um sich geschlagen und ein halbes Dutzend Männer außer Gefecht gesetzt... es steht schwarz auf weiß zu lesen... ein halbes Dutzend Männer, ehe sie es fertigbrachten, sie am Kragen zu packen und unschädlich zu machen!»

Joyce fühlte, wie sie feuerrot wurde, und suchte daher unter dem Tisch nach ihrer Serviette. Sollte sie jetzt gestehen oder noch länger schweigen? Sah der Onkel sie an... bemerkte er ihr rotes Gesicht, das alles verraten mußte? Zum Glück sah er schon wieder in sein Zeitungsblatt, seine Lippen waren in Bitterkeit herabgezogen, seine Augenbrauen bildeten eine ergrimmte Bürste über seinen starrblickenden Augen. Rosa, die am Büfett die Tasse des Herrn eingeschenkt hatte, trat jetzt an den Tisch und setzte sie ihm neben den Arm. Auf einmal sah Joyce, daß Rosas Gesicht ebenso stark und offenbar aus Empörung erröte wie es bei ihr der Fall war. Ihre Augen begegneten sich... und jetzt zeigte sich in denen des Dienstmädchens ein halb verlegenes Lachen, so daß ihr puppenhaftes Milch- und Blutgesicht in übergroßer Freundlichkeit glänzte; Joyce, die nach dem Beispiel der ganzen Familie in Rosa nie etwas anderes als ein ausgezeichnet funktionierendes mechanisches Werkzeug gesehen hatte, er-

schrak über diesen rasch wechselnden Ausdruck so, daß sie ihren Kaffee so glühend zum Munde führte und sich heftig verbrannte.

Noch ganz außer Fassung begann Henry Cornfelt seinen Fisch von den Gräten zu lösen. In überstürzten englischen Worten, denen immer noch die schwere holländische Aussprache anhaftete, fand er immer wieder neue unliebenswürdige Bezeichnungen für «dieses Mannweib, für das kein Galgen in England hoch genug sei» und nicht minder für die Regierung, die zu knieweich war, um der Schreckensherrschaft eines halben Dutzends überreizter Frauenspersonen ein Ende zu machen... Aber diese verrotteten Konservativen würden ja bestimmt bei den nächsten Wahlen die Zeche zu zahlen haben. «Wenn Toms Partei einmal die Mehrheit hat, dann dürfte dafür gesorgt werden, daß dieser menschenunwürdige Zustand aufhört...»

«Meinst du damit,» frag Joyce so leise und ehrerbietig, wie sie es fertig brachte, «daß die Liberalen dann das Frauenwahlrecht einführen werden?»

Onkel Henry rümpfte seine energische Nase. «Vermutlich wird das mit der Zeit geschehen müssen. Natürlich kann es sich nur um ein Wahlrecht in vernünftigen Grenzen handeln. Für Frauen, die eigenes Vermögen besitzen, einen akademischen Grad... vielleicht sogar für alle Frauen in selbständiger Berufsstellung. Mehr verlangen die verständigen Vorkämpferinnen der Sache selber nicht. Aber vor allen andern Dingen muß die neue Regierung beweisen, daß sie das Heft in den Händen hat und den Hetzereien und Treibereien dieses aufrührerischen Frauengesindels ein Ende macht. Hoffentlich kommt es dann zu der einzigen zweckmäßigen Maßnahme, zu der man sich schon längst entschlossen hätte, wenn die Leute hier nicht so schrecklich bange davor wären, der Katze die Schelle anzuhängen. Einfach Deportation der fünf oder sechs Rädelsführerinnen, die all die andern wie Puppen an ihren Schnürchen halten...»

Mit einem Schlage standen die merkwürdigen und aufregenden Vorgänge des gestrigen Abends in scharfer Deutlichkeit vor Joyces Augen. Erst jetzt glaubte sie zahllose Einzelheiten zu sehen, die ihr vorher entgangen waren. Sie fühlte die Luft, die von angespannter, keinen Widerspruch duldender Begeisterung erfüllt war... sie sah Mrs. Pankhurst mit ihrem pergamentartig blassen Gesicht, ihren bannenden Augen, mit den stillen weißen Händen auf den Lehnen ihres Stuhls, und Jane Taylors Gesicht, das als Maske aus den Verbänden herausstrahlte, die herausfordernde Gebärde, mit der sie den Ärmel aus grauem Flanell zurückstreifte, um die blutigen Striemen zu zeigen.

«Deportation!» wiederholte Onkel Henry. Seine große Hand, die immer noch etwas der eines Arbeiters glich, griff nach dem braungoldenen Toast in dem silbernen Ständer. «Mit einem guten tüchtigen Kriegsschiff ab nach einer schönen Insel im Stillen Ozean. Braucht durchaus keine unbewohnte Insel zu sein; meinetwegen mögen sie ein paar tausend braune oder schwarze Eingeborene zum Frauenstimmrecht bekehren, wenn sie nur so weit weg sind, daß wir hier im Lande wieder Ruhe und Frieden haben.» Er faltete seine Zeitung zusammen und schlürfte den letzten Rest seines Kaffees. Dann entnahm er in seiner langsamen und umständlichen Art



BLAUE PERSER KATZE Phot. Weco

"MAN KENNT SIE ERST EIN JAHR

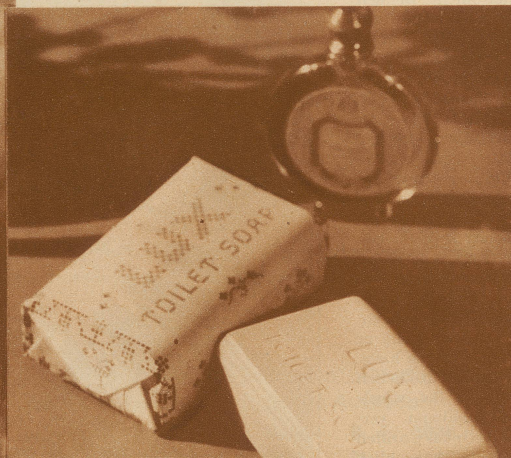


*und doch ist
diese wunderbare,
weisse Seife schon
überall beliebt "*

Ja — es ist nun gerade ein Jahr her, seit Lux Toilet Soap zum ersten Male den Schweizerfrauen angeboten worden ist. Und jetzt, nach dieser kurzen Zeit, wird sie schon mehr als irgend eine andere Toiletten-seife gekauft. Das ist auch sehr verständlich, denn sie verleiht dem Teint die wunderbare Zartheit, die jede schöne Frau so sehr zu schätzen weiss.

Und trotzdem kostet Lux Toilet Soap nur 70 Cts. das Stück! Auch die vielbewunderten Filmstars wissen die wunderbaren Eigenschaften von Lux Toilet Soap zu würdigen.

LUX TOILET SOAP



erobert sich schnell
die ganze Schweiz.

seiner dicken ledernen Tasche eine Zigarre, schnitt mit goldenem Messer die Spitze ab und entzündete die Köstlichkeit an dem Flämmchen, das Rosa schon längst beflissen für ihn bereithielt.

«Und der Mann war ein Revolutionär in seiner Jugend!» dachte Joyce in einer Anwandlung von Mitleid, der der Unterton der Verachtung nicht fehlte. Wieder stand Jane Taylors Bild in scharfen Zügen vor ihr; jedes Wort war ihr gegenwärtig, das sie als drohende Prophetin über den Krieg der Geschlechter gesagt hatte.

Onkel Cornfeld erhob sich mit der langsamen Behäbigkeit eines wohlbeleibten älteren Herrn, und das Dienstmädchen mit den guten Manieren, deren sie sich gar nicht mehr bewußt wurde, zog seinen Tisch vom Stuhle fort und wünschte ihm ein höfliches «Good morning», ehe sie hinter ihm die Tür schloß.

Ueber der leichten blaugrauen Wolke seiner aromatischen Havanna, dem duftigen Ueberbleibsel seiner Anwesenheit, sah Joyce Rosas Augen, die verlegen und unsicher, aber doch in gespannter heimlicher Freude sich auf sie richteten.

Und während sie, erstaunt und verwirrt, nach der «Daily Mail» griff, schüttete das Dienstmädchen plötzlich in stotternder Hast sein Herz aus. «Das ist gelogen, was in der Zeitung steht! Es wird immer gelogen, wenn es sich um die Suffragetten handelt. Ich bin dabei gewesen, Fräulein. Jane Taylor war eine Heldin: wie eine Löwin hat sie gekämpft, gegen hundert Männer zugleich! Die Versammlung war in unserm Bezirk; ich hatte meinen Ausgang, und meine Schwester hatte mir erzählt, Jane und noch ein paar andere Suffragetten würden kommen, um Lloyd George ins Wort zu fallen und ihn am Reden zu verhindern. Da wußte ich gleich, daß es der Mühe wert war, hinzugehen. Das kann ich Ihnen sagen, Fräulein Joyce: wenn die Herren von der Regierung Mrs. Pankhurst, Christabel und Jane Taylor auch an das andere Ende der Welt deportieren ließen, da würden keine drei Monate ins Land ziehen und sie stünden wieder auf Trafalgar Square und hielten ihre Reden. Die Suffragetten sind so aalglatt — gegen die kommen alle Männer in England nicht auf!»

«Kennen Sie denn Jane Taylor? Haben Sie sich

bei den Suffragetten angeschlossen?» Mit großen, erstaunten Augen musterte Joyce das prall sitzende schwarze Kleid, die Schuhe mit den hohen Hacken und die Spitzenschürze. Rosa war ihr bisher immer als die richtige Lustspielzofe erschienen.

«Und ob ich Jane kenne!» bejahte Rosa voller Stolz. «Sie ist in unserer Straße aufgewachsen; ihre Mutter hatte zehn Kinder, und ihr Vater war der größte Trunkenbold im ganzen Quartier. Er ist dann auch am Delirium gestorben. Es war eine furchtbare Familie. Jane hat in einer Spinnerei gearbeitet, dann hat sie Reden gegen den Alkohol gehalten, ging später in die Heilsarmee. Jedenfalls weiß sie besser als irgend jemand, wieviel Elend und Armut es bei den Arbeiterinnen in London gibt. Um ihreiwillen schwören alle Frauen in unserem Bezirk auf die Suffragetten — natürlich nur heimlich: denn wir Mädchen würden ja unsere Stellungen verlieren, wenn es den gnädigen Frauen zu Ohren käme, und die Verheirateten kriegten Schläge, wenn ihre Männer davon erführen. Aber das Parteiblatt lesen wir, und wenn wir uns frei-

(Fortsetzung Seite 1168)

Prof. Buser's Töchter-Institute

TEUFEN Appenzellerland
900 m ü. M.

Schönste Lage am Genfersee

CHEXBRES

Nach gleichen, **erprobten Grundsätzen** geleitete, **erstklassig eingerichtete Institute mit vollausbauter Schule** in idealer, gesunder Landschaft.

Bildungsziel: **Lebensfähigkeit**



Knaben-Institut u. Landerziehungsheim

Dr. Schmidt auf dem **Rosenberg**, 750 m ü. M., bei **ST. GALLEN**

In 40 Jahren 5000 Schüler ausgebildet. Elementar- und Sekundarschule, Real- und Gymnasialabteilung bis Matura. **Sorgfältige Individualisierung in Kleinklassen. Familienleben** in Schülergruppen. **Gesundheitliche Eräftigung** durch Gymnastik und Sport in herrlicher, gesunder Höhenlage



portfreude

findet ihre beste Unterstützung in einer sinnvollen natürlichen Körperpflege. Jeder sportlichen Leistung muß eine Waschung mit Zusatz von

Extraparfümiert
Kaiser-Borax

vorangehen und folgen. Das angenehm weiche, milde und dabei herrlich duftende Wasser belebt die Blutzirkulation, verleiht dem Körper Widerstandskraft und Elastizität und hebt die sportliche Tatkraft.

Heinrich Mack Nachf., Ulm a. D.

Dr. Heinrich Fischer

Spezialarzt für Magen-, Darm-, Herz- und innere Krankheiten

zurück

Zürich, Seefeldstr. 16 (Neubau Seeburg) Tel. 44.950

St. Moritz

Hochalpine Koch- u. Haushaltungsschule
Villa „Salet“

Empfehlungen u. ausführliche Prospekte durch
Frau H. Gut-Tobler und Dr. med. P. Gut



Sie werden das Leistungsvermögen Ihres Wagens erst dann erkennen können, wenn Ihr Wagen durch Esso mehr als früher leistet.

- Tanken Sie Esso bei den silbernen Pumpen, oder aus der geeichten 10-Literkanne. •

S30-1004

STANDARD MOTOR OIL • **Esso** • STANDARD BENZIN

(Fortsetzung von Seite 1165)

machen können, so gehen wir in die Versammlungen und legen auch unsere Kupferstücke in die Sammelbüchse. Früher dachten wir alle, das Frauenwahlrecht gehe nur die reichen Damen etwas an; aber Jane hatte uns belehrt, daß wir alle mithelfen müssen und daß die Welt erst dann gerecht regiert wird, wenn die Frauen 'the vote' haben. Oh, ich würde riesig gern bei einem Straßenumzug mitmachen, und es würde mir auch gar nichts tun, wenn sie mich festnehmen und ich ins Gefängnis müßte. Denn wenn man aus dem Gefängnis herauskommt, so stehen sie alle da und warten mit Blumen auf einen, und man fährt in einer vier-spännigen Kutsche durch die ganze Stadt, und am Abend steht das Bild in der Zeitung!»

Rosa sprach mit feierlichem Ernst und mit gehobener Stimme, als ob sie auf einer Rednerbühne stünde; bei ihren letzten begeisterten Worten wurden Joyce unwillkürlich die scharfen Spottreden Toms wieder lebendig: «Gerade das Richtige, um Dienstmädchen oder Backfischen den Kopf zu verdrehen — kein Mensch, der das Leben und die Welt kennt, fällt darauf herein.» Nein, sie zwang sich, an Toms gehässige Schmähworte nicht zu denken.

Rosa brachte die silberne Fruchtschale, und gleich, als verlief die Begeisterung für Jane Taylor Joyce das Recht auf bevorzugte Bedienung, legte sie ihr den schönsten und größten Apfel auf den Teller.

«Ich habe schon immer gedacht,» fuhr sie fort, «Sie müßten von Rechts wegen zu den Suffragetten gehören. Ich habe deutlich gemerkt, daß Ihnen bei den Basars und Empfängen, die die Damen hier veranstalten, nicht recht wohl war. Sie haben gerade das richtige Gesicht, um in einem Umzug mitzugehen und sich für die gute Sache ins Gefängnis schicken zu lassen.»

«Wie meinen Sie das?» Joyce fühlte zu ihrem Aerger, wie sie wieder rot wurde. Die eigenartige Schmeichelei Rosas gefiel ihr nicht, und es fing an, ihr leid zu tun, daß sie, gegen alle englische Gewohnheit, bei Tisch ein Gespräch mit einem Dienstmädchen angefangen hatte.

Aber Rosa spann ihre Gedanken weiter: «Sollten Sie einmal in Downing Street Fensterscheiben einwerfen oder bei einem Anschlag auf das Unterhaus mitmachen — das schwöre ich Ihnen: wenn Sie dann sitzen müssen, dann Sorge ich so lange für den Hund, den nehme ich zu meiner Schwester mit, wenn die gnädige Frau ihn hier nicht mehr haben will: dann tue ich mit meinen schwachen Kräften auch etwas für 'the cause'!»

Joyce murmelte ein paar Worte mit halberstickter Stimme. Sie fühlte irgend etwas von Dankbarkeit und konnte unmöglich ihren Dank aussprechen. Mit mitleidloser Deutlichkeit wurde es ihr klar: wenn sie tätige Suffragette wurde, so war eine Verurteilung zu Gefängnisstrafe früher oder später unvermeid-

lich. Und ins Gefängnis konnte sie Lancelot nicht mitnehmen. Aber das war doch undenkbar, daß sie sich von dem Hunde trennen mußte! Und doch hatten Mrs. Pankhurst und Jane Taylor es gesagt, Evelyn hatte es bewiesen: eine Suffragette mußte zu jedem Opfer fähig sein...

Ihre Hand suchte den Kopf des Hundes, den er wie immer ihr auf den Schoß gelegt hatte. Sogleich spürte sie seine weiche, nasse Nase, die um eine Liebkosung bat. Die Tränen traten ihr in die Augen: sie konnte sich nicht von Lancelot trennen... sie würden ja beide vor Heimweh zugrunde gehen! Ja, darin hatte Tom Cornfeldt sie gut verstanden: sie hielt mehr von diesem Tier als von irgendeinem Menschen.

Im Elzimmer war es behaglich warm; der Apfel, den sie mit silbernem Messer zerlegte, brachte den Duft der Sonne und des Sommers mit; feinfarbige Nelken in kostbarer Vase verbreiteten den Reiz ihrer aparten Zeichnung. Sie hatte sich, ohne es zu merken, an das behagliche Dasein in diesem Hause des Reichtums gewöhnt, an die bequeme, oberflächliche Freundlichkeit seiner Bewohner, an die Freiheit, zu tun und zu lassen, was ihr gerade einfiel. Ernst und fast drohend hatte Jane Taylor gesagt, eine Suffragette müsse auf allen Luxus verzichten, müsse ohne Fragen gehorchen und jedes persönliche Interesse dem großen Ziele opfern. Wie bitter, wie rauh hatte die Stimme der Prophetin dabei geklungen!



Bei
**Asthma
Husten
Brust- und
Halskatarrh**
RADIX-SIRUP
der hilft!

Erhält in allen Apotheken, die Flasche Fr. 6.-

Renamaltose gegen Nieren- und Blasenleiden (Fr. 5.-)

Gastromaltose gegen Magen- und Darmkrankheiten (Fr. 5.-)

Solbad 3 Könige
RHEINFELDEN

Vorzügliche Heilerfolge bei Frauen- und Kinderkrankheiten, Rheumatismus, Herz-, Nieren-, Blasen- und Leberleiden, Rekonvaleszenz. Pensionspreise von Fr. 9.- an, Fr. 11.50 bis 12.50 mit fließendem Wasser. Prospekt. A. Spiegelhalter.

INSERTATE
in der «Zürcher Illustrierten» bringen sichern Erfolg



Jede
Brunner Pfeife
garantiert volles Aroma
und ganzen Genuss
BRUNNER
PFEIFENFABRIKEN A.G.
KLEINLÜTZEL



Wiskemann

Das Haus für Geschenke
Zürich, Paradeplatz u. Sihlporte

Wohlbefinden
und Ausgeruhtsein
nach den Ferien erhält
eine Nachkur mit

Elchina

Originalpack 3.75, sehr
vorteilhaft Orig.-Doppel-
pack 6.25 l. d. Apotheken.

OPAL

HERBESMISCHUNG - BAUP
MILDE KESSELMISCHUNG - BAUP
VERY
OPAL HAVANA
DELICIEUX
PRINTE HAVANA-MISCHUNG - MELANGE HAVANE
MILDE KESSELMISCHUNG - BAUP

des Rauchers Ideal

Bei
**Erkältung,
Rheumatismus**

20 ORIGINALTABLETTEN 0.5 G
ASPIRIN
BAYER

Prels für die Glasröhre Frs. 2.-
Nur in Apotheken erhältlich.

**Güter-
manns**
Nähseiden





Sport und Schönheit

Der Sport der Dame wird immer mehr Mode. Die Grazie der Bewegung, verbunden mit der Eleganz der Linie, rückt den Charme der Dame in den Vordergrund. Die Sportlerin muß eine saubere Haut haben, um elegant und gepflegt zu sein.

"TAKY" allein bringt in einigen Minuten und ohne Gefahr überflüssiges Haar und Flaum zum Verschwinden und erzeugt eine schöne, blanke und weiße Haut.

Sie finden **"TAKY"** in allen einschlägigen, guten Geschäften.

Generalvertrieb für die Schweiz: „Le Taky“, Basel, Steinertorstraße, 23.

Vorteile des Taky: Vorzügliche Parfümierung - Prompte Wirkung - Verwendbar bis zum letzten Rest.

TAKY

Knaben - **Institut Chabloz, BEX** (Waadt)
vorm. BITTERLIN

Sprachen: Gröndi. u. rasche Erlernung des Französischen. Ausbildung auf Handel, Bank, Hotel (Korrespondenz und Buchführung). Spezial-Unterricht auf Post, Eisenbahn und Zoll. - Maturität. - Zahlreiche Referenzen.



der praktische Ausflugsproviand
ALPINA KÄSE A.G.
BURGDORF

Zum Tee, wie zu Früchten nur die wenig süßen und leicht verdaulichen

Schnebli.
Petit-Beurre



Verlangen Sie ausdrücklich Schnebli Petit-Beurre, dann sind Sie gut bedient



Alltagsernst und früher Sport

fordern vollen Einsatz Ihres Könnens. Kraftvoll überwinden Sie mit gelassener Ruhe auch schwerste Hindernisse, wenn Sie mit der echten "4711" Ihre Nerven anregen und beleben. Noch am Ziele frisch und zu höchster Leistung bereit, bleiben Sie stets die Dame von Welt, deren Kennzeichen der vornehme Duft der echten "4711" ist.

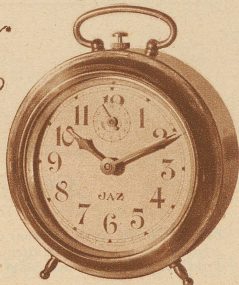
4711. Echle Eau de Cologne

175



JAZ

riittelt Sie zur
gezollten Minute
aus dem tiefsten
Schlaf.



Bei allen Uhrmachern
erhältlich von Fr. 10.- an

Die

15

Zum Kaltessen!

vorzüglich

Ruff-Konserven

Saftsckinkli	Ochsenmaul-Salat	Fleischkäse
Sckinknwurst	Aufschnitt-Salat	Farmerwurst
Schwinscarré	Fleisch-Salat	Schwinskopf
Sckinkenwädli	Leberwurst	Kalbskopf
Ochsenzunge	Pic-Nic	Aspic-Sulz

Diese Konserven zum Kaltessen sollten vor Gebrauch gut geköhlt werden in laufendem Wasser, Schnee, Eis oder Köhlschrank. Beim Öffnen bitte Deckel und Boden mit dem guten Ruff- oder Siegeröffner entfernen und den Inhalt sorgfältig herausdrücken.

Außerdem 15 diverse Sorten Konserven zum Warmessen:

Züri-Sckühlbänge	Kalbsragoût	Kalbskopf nature
Nürnbergertli	Schafsragoût	Schwinszüngli
Frankfurterli	Wiener-Goulasch	Ochsenzungen
Wienerli	Schwins-Goulasch	Schwinsragoût
Kutteln	Kalbskopf in Tomaten	Saftsckinkli

Die Konserven zum Warmessen werden am besten aus der Dose herausgenommen und für sich warm gemacht, oder auch in der geöffneten Dose im Wasserbad erwärmt. Für Auto- und Bergtouren, Ausflüge und Ferien sowie bei unerwartetem Besuch in Hotels, Restaurants, Pensionen, Villen, Haushaltungen. Lohmender, dankbarer Artikel für Lebensmittelgeschäfte.

Wo nicht erhältlich, bitte sich direkt zu wenden an

OTTO RUFF / ZÜRICH

Wurst- und Konservenfabrik

Filialen in Luzern, Baden, St. Moritz, Wädenswil, Horgen, Rüschlikon, Mellen u. 32 Filialen in Zürich

5. 9. 30. Z. Jll.

Hühneraugen

Der Schönheit ärgster Feind

SCHÖNHEITS-SPEZIALISTEN WISSEN ES

*Gequälte Füße
verursachen frühzeitig Gesichtsfalten!*

Jede Dame, die ihr jugendfrisches Aussehen und ihre Anziehungskraft beibehalten möchte, muß es als verlorenes Spiel aufgeben, solange sie von Hühneraugen gequält wird. Die Pflege Ihrer Schönheit, geschätzte Leserin, bleibt illusorisch, wenn Sie nicht gesunde Füße haben. Was Sie aber wirklich haben müssen, um sich von Ihrem Hühneraugenschmerz zu befreien, ist nicht irgendein ätzendes, scharfes Hühneraugenmittel, das die feinen Gewebe der umliegenden gesunden Haut angreift, sondern etwas, das tatsächlich beiträgt, vor allem die Ursache des Leidens zu beseitigen. In diesem Sinne ist Scholl's Zino Pad gerade das, was Sie brauchen: Ein dünnes, schützendes Pflaster, hergestellt nach wissenschaftlichen Prinzipien, geeignet, das Uebel nicht nur zu lindern, sondern auch verschwinden zu lassen. Scholl's Zino Pads beseitigen die Schmerzen von dem Moment an, wo sie aufgeklebt werden. Nicht durch Abtöten der Nerven, sondern durch die Ausschaltung der Ursache: Druck und Reibung der Schuhe. Sie verschaffen absolute und augenblickliche Linderung und Sie vergessen bald, daß Sie Hühneraugen gehabt haben. Wenn gleich beim ersten Anzeichen von Reiz angewendet, können Sie die Bildung eines Hühnerauges überhaupt verhüten. Vergleichen Sie dieses rasche, sichere, wissenschaftlich bewährte und natürlich wirkende Zino Pad mit den almodischen, starken und ätzenden Präparaten, die die Ursache nicht bekämpfen und daher auch der Hühneraugenbildung nicht vorzubeugen vermögen. Scholl's Zino Pads schaden selbst der empfindlichsten Haut nicht. Sie können mit absoluter Sicherheit angewendet werden. Scholl's Zino Pads sind in jedem Ort und in jedem Land erhältlich. Scholl's Zino Pads werden auch in Spezialgrößen für die Hornhaut an der Fußsohle und für Ballen hergestellt. Kaufen Sie heute noch eine Schachtel. In allen unsern Depots, sowie in Apotheken und Drogerien zu beziehen.

**SCHOLL'S
FUSS-PFLEGE**

Zürich, Bahnhofstraße 73

Die größte Fußpflege-
Organisation der
Welt.

Scholl's Zino Pads

für Hühneraugen, Hornhaut und Ballen



*Leg' eins drauf -
der Schmerz hört auf.*

*In neuen Schuhen so bequem
wie in alten*

Wenn Ihre Füße in neuen Schuhen wund und empfindlich werden, so können Sie diesen Qualen mit Scholl's Zino Pads abhelfen, an welcher Stelle auch immer Ihnen der Schuh unbequem sein mag. Indem Sie jede Reibung und jeden Druck verhindern können, verschaffen Sie sich sofortige Erleichterung. Wunde, empfindliche und gereizte Stellen verschwinden über Nacht und Hühneraugen, Hornhaut, Ballen und Blasen können tatsächlich vermieden werden.



Scholl's Zino Pads (Corn) für Hühneraugen u. zarte Zehen sind praktisch und beliebt, weil sie sofort und unfehlbar wirken. Sie sind wasserdicht und fallen selbst beim Baden nicht ab. Preis Fr. 1.50 per Schachtel.



Scholl's Zino Pads (Callous) für Hornhaut an der Fußsohle beseitigen augenblicklich den bekannten stechenden Schmerz beim Betreten spitzer Steinchen. Sie halten ganz von selbst und sind unbedingt zuverlässig. Preis Fr. 1.50 per Schachtel.



Scholl's Zino Pads (Bunion), die ovale Form, beseitigen den Schmerz sofort. Der Erfolg ihrer Anwendung beruht nicht auf einem Abtöten der Nerven, sondern auf der Beseitigung der Ursache des Übels: Druck und Reibung. Einfach im Gebrauch. Kein Befestigen mit Bändchen und dgl. nötig. Preis per Schachtel Fr. 1.50.

Gratismuster-Coupon.

Scholl's Fuß-Pflege, Bahnhofstraße 73, Zürich

Bei Vorweisung dieses Coupons oder bei Einsendung einer 20 Cts. Marke für Porto erhalten Sie ein Gratis-Muster der Original Scholl's Zino Pads, sowie die Gratis-Broschüre «Die Pflege der Füße».

Name

Adresse

Bitte Name und Adresse deutlich schreiben!

Sie liebte sie nicht, sie hatte Angst vor ihr bekommen — sie konnte ja noch zurück! Niemand würde viel danach fragen, wenn sie heute nachmittag nicht nach Clements Inn, dem Hauptquartier der Suffragetten, ging, wohin Jane sie bestellt hatte. Ein Gelübde hatte sie nicht abgelegt: man konnte sie nicht zwingen, sich ins Gefängnis sperren zu lassen und sich von Lancelot zu trennen. Es gab ja soviel andere... Hunderte, Tausende von Mädchen und Frauen taten schon mit. Unzählige andere standen bereit, und alle waren stärker und widerstandsfähiger als sie. Was hing davon ab, ob Joyce Coornvelt mit hinausging in den Kreuzzug der Frauen? Aber während sie ihre Gedanken zu diesem Widerstand zwang, während sie sich bemühte, nüchtern, ja in spöttischer Ueberlegenheit zu denken, wußte sie, daß alles mit dem Kern ihres Willens nichts mehr zu tun hatte: im Innersten ihres Herzens gab es kein Zögern und keinen Zweifel mehr — sie wußte, wo sie hingehörte.

Es war das alte, wunderliche Gefühl, das sie schon in frühester Kindheit gekannt hatte: daß eine unüberstehliche Macht sie vorwärts stieß, sie zwang, das durchzuführen, war ihre scheue Natur nicht wagte... Sie war ausgesandt, um zu helfen.

Sie hatte den Hund auf den Schoß genommen und ihre Arme ganz eng um ihn geschlungen; sie legte ihr Kinn auf seinen zottigen Kopf. Er saß ganz still, unbeweglich und befriedigt in der warmen



Ein seltenes Wiegenfest.

Die Vierlingskinder des verstorbenen bernischen Kunstmalers Karl Gehri von Münchenbuchsee feiern am 26. September ihren 50. Geburtstag. Geboren wurden sie in der Reihenfolge von links nach rechts

Liebkosung ihrer Arme. Und mit der empfindsamen Gefühlverzärtelung, der sie bisweilen so gerne nachgab, sagte sie sich, ihr Freund habe alles verstanden — ja, ein Hund verstand und wußte viel mehr, als die oberflächlichen Menschen annahmen.

Elftes Kapitel.

Durch graue, menschenvolle Straßen Londons marschiert der Umzug der Suffragetten. Musik und Gesang, Hunderte von Reihen von Füßen, die alle demselben, fröhlich bezwingenden Rhythmus folgen. Bunte Flaggen, Banner im Hochglanz der Farben, unzählige kleine Fähnchen, die in emporgehaltenen Händen dreist mit der Luft spielen: purpur, weiß und grün... Votes for women — Votes for women — Votes, Votes, Women, Women.

Alte Frauen und junge, Arme und Reiche, ele-

gante und schlechtgekleidete. Etwa zehn Equipagen fahren in dem Umzuge mit; einige Damen lassen stolze Pferde von noch stolzeren Livreebedienten lenken, tragen weiße Toiletten nach der neuesten Mode und große grüne Hüte mit wallenden Federn; sie halten karminrote Sonnenschirme über ihren herrlich frisierten Köpfen. Dicht hinter ihnen zieht ein Zug Fabrikarbeiterinnen aus einem der ärmsten Bezirke: sie gehen auf Holzschuhen, und über fahlschwarzen Umschlagtüchern sieht man graublaue Gesichter, in die die Sorgen ihre deutliche Schrift

eingetragen haben; auf ihren Bannern von geringem Tuch steht in großen Buchstaben der Betrag ihres wöchentlichen Hungerlohnes aufgezichnet.

Da kommen junge Mädchen, die amazonenähnlich auf prächtigen Tieren reiten. Beim Publikum haben sie sofortigen Erfolg; denn nichts spricht zu einem Engländer so deutlich wie die sportliche Leistung eines gut ausgebildeten Körpers. Sogleich aber verstimmen die freudigen Zurufe und verwandeln sich in ärgerliches, dumpfes Murmeln, da unmittelbar auf die Amazonen die Näherinnen aus Whitechapel folgen. Mit ihren gelblichen Gesichtern und gekrümmten Rücken schieben sie sich mühsam auf den ausgetretenen Pantoffeln vorwärts, die ihr einziges Schuhwerk ausmachen: sie kommen ja nie auf die Straße und fast niemals aus dem armseligen Zimmer heraus, wo sie vierzehn, sechzehn Stunden hintereinander über ihre Arbeit gebückt sitzen...

Togal
rasch und sicher wirkend bei
**Rheuma / Gicht
Kopfschmerzen**
Ischias, Hexenschuß, Erkältungskrankheiten. Löst die Harnsäure! Über 5000 Ärzte-Gutachten! Wirkt selbst in veralteten Fällen.

Hocosa
Ein Versuch überzeugt
In allen Apotheken Fr. 1.60
Hochuli & Co. SAFENWIL
Gestrickte Damen- & Kinder-Unterkleider

Es ist für dich von großem Nutzen,
Tust du mit „Waz“ die Zähne putzen.
„WAZ“ DIE ERPROBTE ZAHNBÜRSTE

SCHUTZ MARKE
Einzig echte
**Wittsayer
Ringli**
des
Ursprungsheuses
Gebr. Amrein & Co.
Wittsauer
Sind in allen besseren Geschäften erhältlich
Ausgesprochenes Tee-Gebäck
Verlangen Sie nur diese Marke

In 4 Tagen
Nichtraucher
Auskunft kostenlos: Postfach
13178, Kreuzlingen 3

**HOTEL
Habis-Royal**
Bahnhofplatz
ZÜRICH
Restaurant

Benützen Sie in Ihrem
eigenen Interesse für
Ihre Insertionen die
Zürcher Illustrierte

INSEL BRIONI
Angenehmes Frühjahr- und Sommerklima für Erholungsbedürftige. Alle Sports: Golf 18 holes, Polo, 5 Tennisplätze, Tanz, Großes Seewasserschwimmbad, 24°C, Benutzung frei, Pensionspreis v. Lire 60.- an. Spezialpreise für längeren Aufenthalt. Adresse: Hotel Brioni, Brioni (Istria).

Personen eines jeden Alters sind Ueberanstrengungen ausgesetzt.

Die Ueberanstrengung, auf allen Gebieten, ist von Bösem: übermäßige Arbeit, übermäßiges Vorgehen und sogar, bei den Kindern, zu viel Bewegung und übermäßiges Spiel. Die Ueberanstrengung übt immer eine nachteilige Wirkung auf den Gesundheitszustand aus: Nervöse Erschöpfung und zu guter Letzt Neurasthenie mit ihrem traurigen Anhang von Elend.

Wenn durch die heutige Lebensweise die Ueberanstrengungen nicht immer vermieden werden können, so ist es doch möglich, die Folgen derselben durch eine einfache Kur mit Pink Pillen zu bekämpfen, die die Nervenkräfte von Grund auf erneuert, die den Reichtum des Blutes vermehrt, die die Körperkräfte neu belebt und die Lebensfähigkeit des Organismus steigert.

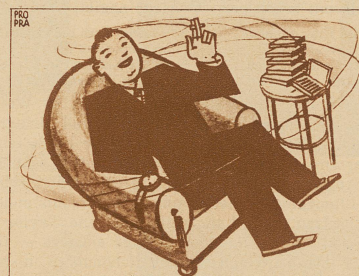
Die Pink Pillen sind ein sehr wirksames Heilmittel gegen die Blutarmut, die Neurasthenie, die allgemeine Schwäche, die Störungen des Wachstums und der Wechseljahre, die nervöse Erschöpfung.

Die Pink Pillen sind zu haben in allen Apotheken, sowie im Depot: Apotheke Junod, Quai des Bergues, 21, Genf. Fr. 2.— per Schachtel.

Schwitzen Sie öfters?

Dann gehen Sie dem Wasch- und Badewasser etwas **Uhu-Borax** bei und Sie werden sich verwundern, wie dieses nach und nach ungesunden Schweiß zurückdrängt. **Uhu-Borax** ist nämlich derart fabrikt, daß es die Fettsubstanzen (Schweiß, Mitesser) der Poren entfernt, diese reinigt und öffnet. Oeffterer Gebrauch von **Uhu-Borax** bringt darum eine reine, geschnitzte, gesunde Haut mit sich. In den blauen Kartons kostet es 35 Cts., 70 Cts. und Fr. 1.40. Erhältlich in den einschlägigen Geschäften.

UHU A.-G., BASEL



Kettenrauchen ist unschädlich

dank dem **NICOTON**-Apparat mit dem Zigaretten, Zigarren, Tabak u. Stumpen entgiftet werden. Bis 89% Nicotinentzug, keine Geschmacksveränderung.

Taschenformat versilbert Fr. 12.-

In guten Zigarrengeschäften erhältlich.

Allein-Fabrikanten: Zigarrenfabrik Vonder Mühl, A.-G., Sitten.

Ihre grauen Haare

verschwinden unauffällig und dauernd durch **Roya 303**. Von Spezialisten anerkannt und als garantiert unschädlich, unverwundbar und absolut zuverlässig empfohlen. Einfache Anwendung, kein Anfärben, Zahlreiche Dankschreiben. Diskreter Versand portofrei. Gr. Fl. Fr. 4.50 durch **Ch. Guldenmann, Gelterkinden-Basel 7**

SONNENSCHEN — MEERESSTRAND — BERGE

für Ihren Körper

KUNST — GESCHICHTE — KULTUR

für Ihren Geist

ERSPARNIS

für Ihre Börse

AUSKUNFTE UND WERBELITERATUR ÜBER ITALIEN IN JEDEM REISEBÜRO

Ihre müden Augen blinzeln erschreckt gegen das scharfe Tageslicht.

Denn es ist ein warmer, windiger Tag, dieser 27. April 1909, an dem die orange-gelbe Sonnenscheibe sich heiß und stechend durch den leichten Rauch- und Staubebel bohrt, der wie immer über London hängt. Die Suffragetten marschieren schon stundenlang und müssen an jeder Straßenkreuzung oft ganze Minuten warten, bis die wie immer gutmütigen Schutzleute den Verkehr unterbrochen haben. Ihnen glühen die Füße, als ob sie auf Kohlen gingen. Der Arm, der die kleine Fahne emporhält, schmerzt, als hätte er eine schwere Last zu tragen, und die Kehle, die immer von neuem in das Lied einstimmt, das die metallenen Instrumente mit scharf lautem Rhythmus angeben, wird trocken wie Schuhleder und brennt vor quälendem Durst.

Und in einer der unzähligen, im Takt und mit Macht vorwärts schreitenden Reihen geht Joyce Coornvelt mit ermattenden Füßen, mit wachsendem, nagendem Schmerz in ihrem Rücken und mit einer besiegenden Freude auf ihrem schmalen, kindlichen Gesicht, das unter klebrigem Staub und heißer Sonnenglut leidet. Sie geht in der Schar der «Rekruten», dicht vor ihr Jane Taylor, die Rekrutenmeisterin, mit großen, hellenden Schritten, mit dem Cape, das um ihre Schultern flattert, während ihr mächtiger Kopf sich im Takte des Kampfliedes regt. Dicht neben Jane geht Evelyn, zart und blond, müde und vorgebeugt; sie kann nicht mehr recht laufen: sicher hat sie wieder Blasen an den Füßen.

Zur andern Seite Joyces geht Jessica Mac Gill, die als Tochter eines Peers mit «Lady» angeredet wird, und die ihr gestern, als sie beide nach Putnam ausgesandt waren, um Flugschriften zu verteilen, ihre seltsamen und eigentümlichen Erlebnisse erzählt hat: In New Castle, wo sie wohnt, ist das Publikum so heftig gegen die Suffragetten eingenommen, daß ein Bombardement mit verfaulten Tomaten, schlechten Eiern, ja sogar mit Steinen die gewöhnliche Begleiterscheinung eines Redeversuchs ist. Vor ihr selber und hinter ihr sieht Joyce viele bekannte Gesichter: Mädchen und Frauen, mit denen sie in den letzten Wochen bei der gemeinsamen Arbeit flüchtig in Berührung gekommen ist, ohne den Namen oder gar die näheren Lebensumstände zu erfahren. Aber was tun die auch zur Sache? Alle tragen sie das heilige Purpurweißgrün, alle sind Suffragetten, Kameradinnen vor dem einen großen Ziel, in dem gleichen Verlangen, das alles beherrscht.

Wenn man unfreiwillig haltmachen muß, redet man miteinander, als ob man sich schon seit Jahren kenne; man überlegt, ob die nächste Straße wohl im Schatten liegt; man schätzt die Zahl der Meilen, die man noch zurückzulegen hat, und man zeigt einander eine Gruppe weiblicher Angestellter eines großen Warenhauses, die mit Taschentüchern winkt und ein Hurra bringt, sofort aber von einem erzürnten Aufseher wieder an den Ladentisch gejagt wird. Und dann setzen sich die todmüden Füße wieder automatisch in Bewegung, die schmerzenden Rücken straffen sich, und alle stimmen in das Lied ein, dessen Takt Constance Hendon als Führerin der Musik mit begeisterter Gebärde angibt.

Forward Sister women!
Onward ever more!
Bondage is behind you,
Freedom is before!

Schwester, hoch die Herzen!
Hoch empor den Blick!
Nach der Knechtschaft Schmerzen
Winkt der Freiheit Glück!

Die Sonne sticht, der Staub wirbelt in Wolken unter den marschierenden Füßen und dringt in Nase und Mund. Langsam wird die Kehle immer fester zugeschnürt, das Herz geht immer schneller, die Augen brennen. Unter ihrem großen, schweren Blumenhut — sie hat nun einmal nichts anderes aufzusetzen, so gut sie weiß, daß Jane Taylor ihn jedesmal mit ablehnender Strenge mustert — fühlt Joyce ihre Stirn von Müdigkeit hämmern, und ihr Hals unter dem eng anliegenden, hohen Kragen wird heiß und feucht. Aber was macht das alles aus! Ein stolzes Frohgefühl erfüllt sie, eine begeisterte, mutige Genugtuung. Und am stärksten spricht zu ihr das freudige Erstaunen, daß sie ja gar nicht mehr ängstlich und scheu ist, daß sie keinen Augenblick mit ihrer gewohnten Verlegenheit, mit dem entsetzlichen Bewußtsein zu kämpfen hat, von unzähligen Augen angestarrt zu werden. Sie ist eine in Reih' und Glied, ein Rekrut in dem großen Heer, wo alle

an der gleichen Begeisterung teilhaben, wo niemand einer Anwendung falschen Schamgefühls nachgibt und wo jeder schweigend und gehorsam den erteilten Befehl ausführt. Heute ist's ihr erster Straßenumzug. Sie empfindet es als Ehre, als Belohnung, mit dabei sein zu dürfen, und sie denkt schon an die Worte, mit denen sie es heute abend an Tante Clara berichten wird: «Du hast immer gesagt, ich müsse meinen Anteil bekommen an der großen Arbeit der Frauen: jetzt habe ich meinen Anteil...»

Wieder kommt ein Aufenthalt: an der Biegung einer breiten, verkehrsreichen Straße, wo sie stehen bleiben, vermag Joyce fast die ganze Länge des farbenbunten Zuges zu übersehen. Jane Taylor benutzt die Gelegenheit, ihre Zöglinge zu unterrichten. «Seht ihr das zarte blonde Mädchen, drüben rechts, drei Reihen vor euch? Das ist Annie Kenney, eine Fabrikarbeiterin aus Manchester, die erste Frau, die für 'the cause' im Gefängnis gesessen hat. Mit zwei Pfund und dem felsenfesten Vertrauen in die gute Sache ist sie vor drei Jahren nach London gekommen; sie hat den Bund der Suffragetten begründet, der jetzt bereits viele tausend Mitglieder zählt und in wenigen Jahren Millionen zählen wird. Seht ihr den kleinen Krankenwagen, gerade in der Mitte des Zuges, dicht neben der großen Fahne der Lehrerinnen? Darin sitzt Therese Billington, die bei einem Kampf mit der Polizei eine so schwere Verletzung davongetragen hat, daß sie ihr Leben lang gelähmt bleiben wird. Und dort in dem Wagen mit den vier Pferden, die uralte, kleine Dame, das ist Mrs. Wolstenholme Filly, die allererste Frau in England, die öffentlich für das Frauenwahlrecht eintrat; und neben ihr sitzt Mrs. Garrett Anderson, die einmal Bürgermeister von Birmingham war. Und dort links die hagere, dunkle Dame hat es fertiggebracht, in den Wandelgang des Parlamentsgebäudes einzudringen und Hände voll Flugschriften auf die Köpfe der überraschten Abgeordneten regnen zu lassen. Und die dort drüben, ein junges Mädchen aus vornehmer Familie, hat einen Stein mit der Inschrift 'Votes for women' durch das Fenster von Asquiths Automobil geworfen. Und die neben ihr, das ist die ganz gerissene: die hat sich unter dem Podium von Queens Hall versteckt und von dort aus die Rede des Premierministers beständig unterbrochen; es hat eine halbe Stunde gedauert, bis die Saalwärter sie fanden und an die Luft setzten.»

Bum, bum, bum — die türkische Trommel gibt das Zeichen, daß der Weg wieder frei ist. Zwanzig Schritte weiter: ein schriller Pfiff, und wieder heißt es stehenbleiben. Es ist die belebteste Zeit um die Mittagstunde, und sie sind im verkehrsreichsten Teile Londons. Aber die Musik spielt weiter, und die Frauen, die abwechselnd die Last des Körpers auf dem einen und dem andern der verknorpelten Füße ruhen lassen, verkürzen die Wartezeit, mit Gesang:

To Freedom's Cause till death
We swear our fealty
March on, March on
Fare to the dawn
The dawn of liberty.

Der Freiheit Fahne bis zum Tod
Wir schwören ewige Treu
Und stets geht's auf neu
Zieh'n wir den Weg zum Morgenglanz
Zu unseres Reiches Morgenrot.

Jane singt mit lauter, geradliniger Begeisterung. Evelyn singt, ihr feines Gesicht in verklärter Anspannung erhoben, und in ihrem Krankenwagen singt Therese Billington.

Und jetzt sieht Joyce plötzlich in einem Abstand von nur wenigen Metern auf dem breiten Bürgersteig, wo die Reihe der Zuschauer gerade dünner wird, ein bekanntes Gesicht. Zwei junge Herren schauen dort dem Umzug zu: zwei elegante Londoner Gentlemen mit glänzenden, hohen Hüten, straff geschnittenen Cutaways und dünnen Spazierstöcken unter den Armen, die sie an den Körper pressen. Die beiden Männer lachen; sie versuchen sich zurückzuhalten und zu beherrschen, und sie müssen prustend losbrechen.

Sie vergessen die ihnen zur zweiten Natur gewordene Haltung, sie machen einander aufmerksam, stoßen sich an, rufen sich ihre verkniffenen Scherze zu. Sie sind gefesselt und angenehm beschäftigt, wie wenn das, was an ihnen vorbeizieht, ein tolles Fastnachtsspiel wäre: Frauen, die in ihren Augen überhaupt keine Frauen mehr sind, da sie ja alles verschmähen, was ihnen Reiz und Anmut gibt; geschlechtslose Wesen, die sich mit Absicht lächerlich machen. In diesem Augenblick sieht Joyce mit

quälender, abscheulicher Deutlichkeit den ganzen Umzug mit den Augen der beiden Herren: Jane Taylor mit ihrem eckigen, flachen Körper und dem grobgeschnittenen Gesicht, hinter ihr unendliche Reihen ermüdeter, gebückter Gestalten, plump daherschlingender Füße, erhitzter, feuchter Gesichter: als ob alle, die ein bißchen Jugend und Frische aufzubieten hätten, sich hinter der überwiegenden Mehrheit der andern versteckten, der Unansehnlichen, Unweiblichen, wie man sie jede Woche in den Witzblättern abgebildet sieht — wie sie niemals sind, wenn man mit ihnen redet, den begeisterten Klang ihrer Stimme hört und ihnen in die vertrauensvoll blickenden Augen sieht. Aber jetzt sind sie so: ein formarschierendes ermüdetes Heer mit den fahnen-schwingenden Armen, dem Mund, der mechanisch etwas dahersingt, ihrem schweren Gang — ein Aufzug der Benachteiligten, der Verschnähten.

Die beiden jungen Männer lachen ungemindert, grausam und höhnisch in ihrer selbstbewußten Männlichkeit — und einer von ihnen ist Stephen Britwell, der hübsche dunkle junge Mann, den Joyce an dem ersten Gesellschaftsabend im Hause Cornfells gesehen hat, von dessen schwärmerisch verklärtem Gesicht sie die Liebe ablas, als er sich in anbetender Ergebenheit über Glorias Hand neigte: der Mann, der Gloria verheiratet darf, Gloria, die, kalt, schlau und berechnend, wie sie ist, jedenfalls den Typus der echten «Frau» darstellt mit all den kleinen Reizen für Auge, Gehör und Geruchssinn, die die Liebe wecken.

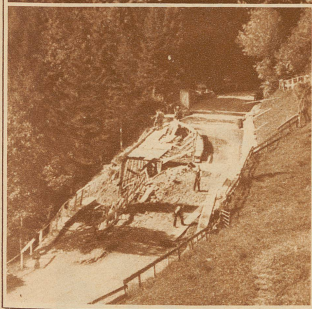
«Ihr schlaft ja ein, ich höre euch alle nicht mitsingen!» ruft Jane Taylor; sie hat sich umgedreht, geht ein paar Schritte zurück und gibt zur Ermunterung mit ihren großen Händen den Takt an. Evelyn hat ihren Hut in die Hand genommen, an ihrem zarten Gesicht hängen die blonden Haare in unordentlichen Strähnen herab. Selbst sie scheint allen weiblichen Reiz verloren zu haben...

Gott sei dank, sie ist an den beiden vorbei! Er hat sie nicht erkannt — natürlich achtete er nicht auf einzelne Gestalten in dem Umzug, wo ihm das Ganze wie eine törichte Maskerade vorkam. Joyce sucht nach einem Grund, ihn zu verachten und zu vergessen; sie greift mit den Händen ihrer Seele nach ihrem stolzen Glücksgefühl — aber weder das eine noch das andere gelingt ihr. Sie fühlt nur mehr, daß der Knoten ihres Haares ihr tief in den Hals gerutscht ist und die Haarnadeln ihr in die Stirne stechen. Ihr Gesicht ist schmutzig und brennt, ihre Schultern hängen, sie ist jetzt ebenso verwahrlost wie die andern. Und als ob ein Teufelchen auf ihrem Rücken säße, das ihre Augen bald hierhin, bald dorthin lenkt, glaubt sie immer wieder kritische, höhrende, grausam lachende Männergesichter auf der Straße und hinter den Fenstern zu sehen; das alte, entsetzliche Gefühl kleinmütiger Erniedrigung ergreift Besitz von ihr: sie glaubt, ein jeder starre sie an und verspötte sie. Am liebsten möchte sie ein Loch in die Erde graben und darin versinken.

Verstohlen, aber scharf mustert sie die Zuschauer und plötzlich wird es ihr klar, daß sie in Furcht und Scham ein einziges kühles, hochmütig strenges Gesicht sucht, ein braunes Augenpaar, das wie Phosphor leuchten kann. Wenn jetzt Tom Cornfell sie sehen könnte, sie und Evelyn, seine einstige Frau, jetzt in dem Aufzug der aus Herzensgrund verachteten Suffragetten — würde er dann auch höhnisch über sie lachen? Vielleicht hat er sie schon längst gesehen und verspottet: sie sind ja jetzt in Pall Mall, mit den unzähligen Herrenklubs, deren hohe, stattliche Fenster auf die Straße sehen! Sie versucht, nicht an ihn zu denken; sie will nicht an Tom Cornfell denken. Was geht seine Meinung sie an! Eine Suffragette hat kein Gefühl für Kränkungen, und was an jenem Abend zwischen ihnen beiden geschehen ist, das war ja nicht mehr als ein kleines, nichtiges Abenteuer, wie man deren als Herr in seiner Stellung so viele erlebt und nach ein paar Tagen längst vergessen hat. Jetzt kommt er selten in das Haus am Bloomsbury Square — denn er hat, wie Tante Bessie voller Stolz jedem, der es hören will, erzählt, jetzt schrecklich viel mit Wahlvorbereitungen im Norden zu tun. Die paar mal, wo Joyce ihm bei Tisch begegnete, hat er ihr obenhin die Hand gedrückt und sich mit spöttischem Unterton erkundigt, ob sie sich immer noch in London gut unterhielte.

(Fortsetzung folgt)

Alleinige Inseraten-Annahme: Aktiengesellschaft der Unternehmungen Rudolf Mosse, Zürich, Basel und Agenturen. — Insertionspreise: Die einspaltige Millimeterzeile Fr. —.50; Schluß der Inseraten-Annahme: 14 Tage vor Erscheinen. Schweizer Abonnementspreise: Jährlich Fr. 12.—, halbjährlich Fr. 6.50, vierteljährlich Fr. 3.50. Bei der Post 30 Cts. mehr. Postscheck-Konto: Zürich VIII 3790. — Auslands-Abonnementspreise: beim Versand als Drucksache: Jährlich Fr. 23.75, halbjährlich Fr. 12.25, vierteljährlich Fr. 6.10. In den Ländern des Weltpostvereins bei Bestellung am Postschalter etwas billiger. — Redaktion: Arnold Kübler, Chef-Redaktor, und Guido Eichenberger. Der Nachdruck von Bildern und Texten ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion gestattet. — Druck und Verlag: Conzett & Huber, Zürich, Morgartenstraße 29. — Telegramme: ConzettHuber. — Telefon: Uto 17.90.



Teilstück der abgerutschten Straße

Durch den Erdschliff wurde ein breiter Streifen Wald in das Schlitteltobel gerissen. Oben sieht man die für den Fahrverkehr erstellte Notbrücke

Erdrutsch an der Stoßstraße.

Durch die anhaltenden Regenfälle im vorigen Monat hat sich zwischen Altsätten und Gais ein großer Erdschliff gelöst und die Stoßstraße auf etwa 200 Meter Länge größtenteils in die Tiefe gerissen. Für Lastwagen und Cars ist die Durchfahrt gesperrt (Phot. O. Müller)



Neues Fliegerunglück in Dübendorf.

Die diesjährige Pilotenschule steht unter keinem guten Stern. Am Samstagvormittag stießen bei der Auflösung einer Staffel wiederum zwei Schulflugzeuge in etwa 500 m Höhe zusammen und stürzten gemeinsam ab. Die beiden Pilotenschüler Lt. Erich Zinsli von Chur und Lt. Ewald Kyburz von Entfelden fanden dabei den Tod. Das Bild zeigt die Trümmer der vollständig ineinandergeschachtelten Flugzeuge (Phot. Wild)

Schweizerische Schwimm-Meisterschaften in Lugano

Phot. Schneider



Der Damen-Schwimmklub Schaffhausen hat seinen guten sportlichen Ruf durch zwei Rekordsiege in den Stafettenwettbewerben neuerdings bestätigt



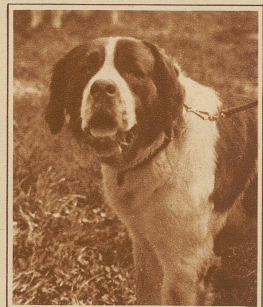
Frl. Villiger, Lugano, gewann drei erste Preise, nämlich das Kunstspringen, das 100 m-Freistil- und das 100 m-Rückenschwimmen, wovon die letzte Konkurrenz in neuer Rekordzeit



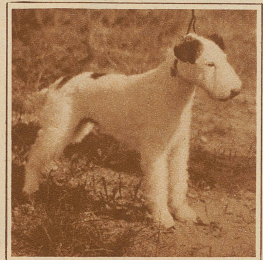
Momentbild aus dem 200 m-Brustschwimmen der Herren

Schweizerische Hunde-Ausstellung in Aarau

Phot. Schneider



Bari von Neu-Schauenburg, ein prächtiger, kurzhaariger Bernhardiner-Rüde. Besitzer: E. Meier, Liestal



Deuv von Adliswil, ein in der Jugendklasse ausgezeichneteter Drahthaar-Fox-Terrier. Besitzerin: Frau E. Hager, Oerlikon